

3.

Ein Empfehlungsbrief Philipp Melanths für Josias Menius aus Stolp.

Mitgeteilt

von

Hermann Freytag,

Prediger in Wiesenthal (Westpreußen).

Das Stadtarchiv in Danzig bewahrt neben vielen andern Schätzen auch einen eigenhändigen Brief Philipp Melanths auf, der bisher dem Auge der Forscher entgangen ist¹. Es ist einer der zahlreichen Empfehlungsbriefe, die Melanthon für seine Schüler geschrieben hat, und die ein schönes Zeugnis für die Fürsorge bilden, die er denselben auch in ihren persönlichen Angelegenheiten widmete. Der Brief, der nach einer Notiz, wie sie gewöhnlich allen Eingängen beigefügt wurde, am 3. Dezember 1550 abgegeben wurde, trägt folgende Adresse:

Den Ernvesten, Erbaren weisen vnd furnemen herrn Burgermeistern vnd Radt der löblichen koniglichen Stadt Dantzik, meinen gunstigen herrn. Er lautet folgendermassen:

Gottes gnad durch seinen eingebornen Son Jhesum Christum vnsern heiland vnd warhafftigen helffer zu vor / Ernveste Erbare wise gunstige herrn / Eur Ernveste vnd Erbarkeiten bitte ich vleifsig dise meine schrifft gutwilliglich anzunemen / In betrachtung das ich vnd andere so die Jugent in christlichen vnd andern notigen künsten vnterweisen sollen / schuldig sind jungen armen discipeln, da gute hoffnung zu haben, furderung zu thun / bitte derwegen E. Ernveste vnd Erbarkeiten zu wissen, das in diser vniuersitet ein junger knab ist, mit namen Josias Menius welches vatter ein schul zu Dantzik trewlich regirt hatt, derselbig Josias ist von gott mit naturlichen gaben ingenii seer wol geziret, jn schreiben vnd latein zu reden fein wol geschickt, vnd ist zuchtig vnd gottfurchtig / dweil ehr nu kheine menschliche hulff weifs, denn Eins Ernvesten vnd Erbarn Rades zu Dantz~ mildi-

1) Stadtarchiv Schieblade CV A.

keit, dwel sein vater die jugent zu Dantzik mit groszer arbeit vnd nutzlich vnterwisen hatt, bitt ich, vnd ehr/ vnd ich neben jhm, Ein Ernvester vnd Erbarer Radt zu Dantzik wolle ihm vmb gottes willen eine jarliche hulff zum studio vff ettliche jar verordnen. Dise Eur Ernveste vnd Erbarkeit wollthat, wirt durch gottes gnaden wol angewant sein, denn das jugeniü ist gut, vnd hatt ein loblichen anfang/ Ich habe seine latinische schriftten gesehen, die seer schon gestellet sind, vnd ist nicht zweifel der allmechtig gott gibet fur solche wolthaten seine gaben der reichlichen, friden vnd selige Regirung, wie vnser heiland der son gottes spricht, wer dem geringsten vnter den meinen vmb der lahr willen, Einen trunk wasser gibet/ der wirt belohnüg empfangen/ So erbitet sich auch gedachter Josias der loblichen stadt Dantzik vor allen andern zu dienen/ der allmechtig gott woll/ Ewr lobliche Stadt/ Ewr Ernveste vnd Erbaren personen/ vnd die Ewrn gnediglich bewaren vnd Regiren/ datum witteberg 13 Octobris Anno 1550.

Ewr Ernveste vnd Erbarkeit

williger

Philippus Melanthon.

Josias Menius war der Sohn eines früheren Rektors der Marienschule zu Danzig¹. Näheres wissen wir von dem Vater nicht, doch scheint er, ehe er nach Danzig kam, in Stolp gewesen zu sein, wo Josias geboren wurde. Am 15. Mai 1550 wurde letzterer als Josias Menius Stolpensis Pomeranus in Wittenberg immatrikuliert². Obiger Brief Melanths für ihn war nicht ohne Erfolg. Am 10. Dezember desselben Jahres antwortet der Rat Melanthon, dafs er auf seine Empfehlung dem Menius vierteljährlich 4 Thaler Stipendium bewilligt habe³. Doch scheint dasselbe zum erstenmale Ende 1551 für die zweite Hälfte dieses Jahres gezahlt worden zu sein, dann aber regelmäfsig bis zum Ende des Jahres 1553⁴. Vielleicht ist auf jene Verspätung der ersten Zahlung die wiederholte Empfehlung des Menius von seiten Melanths an Johann Plakotomus, der damals als Arzt in Danzig lebte, in den Briefen vom 7. Juli und 13. Oktober 1551 zurück-

1) Corp. Reformatorum VIII, p. 481.

2) Foerstemann, Album Academiae Vitebergensis, p. 256.

3) Danziger Stadtarchiv, Libri Missivarum 10. Dez. 1550.

4) In den Kammereibüchern (Stadtarchiv) finden sich folgende Eintragungen: 1551, 5. Dezember. Item Josia Menio dem Student to sinem studeren to behelf gesant 8 daler = 13 mk. 12 sc., 1552 Pfingsten: Item Josia Menio togesant to Wittenberch 8 daler und vor utgift am 11. Juni lut des zeeddels betalet 16 m. 33 sc. Ferner erhielt Menius am 10. Dezember desselben Jahres 13 Mk. 33 gr., 1553 am 27. Mai 13 mk. 12 sc. und endlich 1553 am 16. Dezember 13 mk. 12 sc.

zuführen¹. Auch in diesen Briefen wird das ingenium des Menius rühmend hervorgehoben, zu dessen Erweis Melanthon einige Gedichte desselben mitschickt. Auch erfahren wir, daß der Herzog von Mecklenburg dem Menius zehn Joachimsthaler geschenkt habe. Im Jahre 1553 soll letzterer für die Zeit eines Jahres zum Lehrer an der Marienschule in Danzig gewählt worden sein². Näheres ist darüber nicht bekannt.

Am 31. Juli 1554 wird Menius in Wittenberg zum Magister promoviert³ und am 10. Mai 1555 durch Melanthon an Hieronymus Baumgärtner in Nürnberg empfohlen, damit er durch dessen Vermittlung eine Stellung finde⁴. Diese Empfehlung war nicht erfolglos, 1555 finden wir ihn als Inspektor der zwölf Knaben im Spital zu Nürnberg wieder⁵. In dieser Stellung hatte er mehrfach Angriffe auf die von ihm befolgte Lehrmethode abzuwehren, wodurch er veranlaßt wurde, am 24. September 1556 in einem Briefe an Melanthon dieselbe ausführlich darzulegen⁶. Die Antwort Melanths vom 12. Oktober 1556 fiel im wesentlichen zustimmend aus⁷.

Später soll er sich wieder nach Wittenberg gewendet haben⁸, doch finden wir ihn in den sechziger Jahren als Rektor des Gymnasiums zu Elbing wieder, dem er bis zum 7. März 1564 vorstand⁹. An diesem Tage aus uns unbekanntem Gründen seines Amtes entsetzt, verschwindet er für uns, so daß über sein Lebensende nichts bekannt ist.

Schließlich sei bemerkt, daß uns die Titel einiger Schriften des Josias Menius aufbewahrt geblieben sind.

Allegoria picturae Georgii, significantis principem pium et salutarem. carmine elegiaco descripta. Wittenb. 1551.

Elegia de excubiis angelicis scripta ad Dom. Joh. a Werden equitem auratum Burggrabium et consulem inclytæ urbis Gedanensis. Wittenb. 1551.

Elegia ad eundem „in qua præmissa eius laude, ipsi quovis modo studia sua commendat“. Wittenb. 1551¹⁰.

1) Corp. Ref. VII, p. 804. 847.

2) Handschriftlicher Zusatz zu Praetorius, Athenae Gedanenses (Lips. 1713), Stadtbibliothek zu Danzig XV, o. 199.

3) Köstlin, Die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger philosophischen Fakultät, Hft. IV (1891), S. 15.

4) Corp. Ref. VIII, p. 481.

5) Will, Nürnbergisches Gelehrten-Lexikon, Bd. II, S. 611.

6) Corp. Ref. VIII, p. 853.

7) Corp. Ref. VIII, p. 868.

8) Will a. a. O.

9) Prätorius a. a. O. S. 229.

10) Die zweite und dritte der genannten Schriften dürften die in dem Briefe Melanths an Plakotomus vom 7. Juli 1551 (s. o.) genannten carmina sein.

Conspectae in coelo imagines non procul a Brunsviga anno 1549 descriptae elegia. Wittenb. 1553 ¹.

Im Jahre 1564 endlich verfaßte er eine gegen Johann Plakotomus, den oben genannten Freund Melanths, gerichtete Schrift „Über die Aufführung deutscher Komödien“ ².

1) Vgl. zu den angeführten Titeln Prätorius a. a. O. und Will a. a. O., welch letzterer sie nach Charitius, De viris eruditus Gedani ortis, Wittenb. 1517, mitteilt.

2) Vgl. Schnaase, Joh. Plakotomus und sein Einfluß auf die Schule in Danzig. Danzig o. J. (1865), Freytag, Die Beziehungen Danzigs zu Wittenberg in der Zeit der Reformation, Zeitschr. d. Westpreuß. Geschichtsvereins XXXVIII (Danzig 1898), S. 76f. 124.

4.

Bemerkung zu dem Schmähgedicht gegen die Bettelmönche.

Von

Otto Clemen in Zwickau.

Das S. 106 von Dr. E. Müsebeck mitgeteilte „Schmähgedicht gegen die Bettelmönche aus der Reformationszeit“ scheint sich zu beziehen ¹ auf den Titelholzschnitt der Strobel, Neue Beyträge V, 2, S. 267 und Panzer, Annalen II, Nr. 2563 angeführten Flugschrift (Ex. Zwickauer Ratsschulbibliothek XVII, XII, 4, 20):

15. Dyalogus. 24.

¶ Andächtigs volck kumpt sehet mich an
Ob ich nicht sey ain haylig man

1) In ganz ähnlicher Weise scheint das Seidemann, Dr. Jakob Schenk (1875), Beil. I abgedruckte Gedicht an den Titelholzschnitt jenes von Johann Agricola 1521 veröffentlichten Schriftchens: Eine kurze Anrede zu allen Mißgünstigen Doktor Luthers und der christlichen Freiheit anzuknüpfen (Theol. Studien u. Kritiken 1897, S. 823).